

**Hauptversammlung
der BAYER-AktionärInnen
am 26. April 2019**

**Bericht der
Kritischen BAYER-Aktionär*innen
der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)**

**Für Menschenrechte,
Frieden, Ökologie und
soziale Gerechtigkeit**

**Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)
Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf
Fon 0211 - 33 39 11 Fax 0211 - 33 39 40
eMail info2@CBGnetwork.org**

www.CBGnetwork.org

Sensationell

Vorstand nicht entlastet!

Die langjährigen Proteste und Widerstandsaktionen bei BAYER mündeten in eine historische Premiere: 55,5 Prozent aller anwesenden Aktionär*innen stimmten gegen den Antrag des Vorstands auf Entlastung / volles Haus auch am Vorabend bei der Kick-Off-Veranstaltung der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) zur BAYER-HV in Bonn / Kundgebung vor der Hauptversammlung mit ca. 700 Teilnehmer*innen / ca. 500 Jugendliche bei Demonstration gegen BAYER durch Bonn / 35 Redebeiträge der Kritiker*innen im Saal / Ca. 400 Kleinaktionär*innen übertrugen der CBG ihre Stimmrechte

von Axel Köhler-Schnura (Gründungsmitglied und Vorstand CBG)



Bei der BAYER-Hauptversammlung am 26. April 2019 in Bonn prallten Welten aufeinander. Auf der Straße, aber auch im Saal. Einerseits forderte die internationale Zivilgesellschaft mit lautstarker Demonstration und Kundgebung Gerechtigkeit und Umweltschutz. Andererseits sahen die traditionellen BAYER-Aktionär*innen ihre Aktien und Dividenden in Gefahr. Und schließlich war da das vom Profit geblendete BAYER-Management mit einem Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden, das an Stur- und Uneinsichtigkeit nicht zu übertreffen waren.

Kritik – massiv wie nie zuvor

Einer so massiven Kritik war BAYER noch auf keiner Hauptversammlung ausgesetzt gewesen. Zwischen Kleinaktionär*innen, Finanzkapital und Zivilgesellschaft hatte sich unglaublicherweise ein Bündnis gebildet. Der zivilgesellschaftliche Protest prangerte die für Mensch und Umwelt ruinöse Geschäftspolitik an. Das Finanzkapital war hochgradig darüber erzürnt, dass Gewinn und Rendite in den Keller gehen und sogar Konkursrisiken auftauchen. Die vielen Kleinaktionär*innen ergriffen in unterschiedlicher Weise Partei für eine der beiden Positionen. Wobei alle zwischen beiden Positionen unbestritten einen Zusammenhang sahen.

Diese Gemengelage ist deshalb besonders bemerkenswert, weil der Chemie-Riese aus Leverkusen sowieso der einzige Konzern weltweit ist, der keine Hauptversammlung im üblichen Sinn mehr durchführen kann. Stehen auf den Aktionär*innentreffen der Konzerne eigentlich Profit und Gewinn im Zentrum, so sind die Veranstaltungen bei BAYER schon seit 1983(!) geprägt von den





Kehrseiten der goldenen Bilanzen und den Verbrechen der Geschäftstätigkeit gegen Mensch und Umwelt.

Dafür sorgt das 1978 auf Grund von Unfällen in BAYER-Werken von Anwohner*innen gegründete internationale Netzwerk der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG). Diese rundum ehrenamtliche und ausschließlich aus Spenden finanzierte Organisation hat den Konzern rund um den Globus unter gesellschafts- und umweltkritische Beobachtung gestellt, unterstützt Betroffene und Opfer, organisiert Jahr für Jahr anlässlich der BAYER-Hauptversammlungen massive Proteste vor dem Saal und stellt an den Mikrofonen der HV längst die Mehrheit der Redner*innen. In ihren Gegenanträgen fordert die CBG regelmäßig die Verwendung der Gewinne für die Sicherung der Arbeitsplätze, für Umweltschutz und für die Entschädigung der Opfer der BAYER-Geschäftstätigkeit sowie die Nicht-Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wegen der Verantwortung dieser Gremien für jährlich neue Skandale und Verbrechen. Bei Wahlen zum Aufsichtsrat stellt die CBG eigene Kandidat*innen auf.

„Schmutzigste Firma der Welt“

2016 gab BAYER seine Pläne zur Übernahme der „schmutzigsten Firma der Welt“, dem MONSANTO-Konzerns bekannt. Zivilgesellschaftliche Aktivist*innen hatten gerade zum Internationalen MONSANTO-Tribunal in Den Haag eingeladen, um vor einer hochkarätig besetzten Jury internationaler Jurist*innen den Gift-Konzern aus den USA des Ökozids anzuklagen. Kaum verwunderlich formierte sich von Den Haag aus über alle sieben Kontinente hinweg in der Folge Widerstand und Protest gegen BAY-SANTO. Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) lud die weltweite MONSANTO-Bewegung ein, zur BAYER-Hauptversammlung 2017 nach Deutschland zu kommen. Zwar stellt sich der BAYER-Konzern als „sauber“ und „mit gutem Image“ dar, doch entlarvt die Realität das als Propaganda-Lüge: Bereits nach dem Ersten Weltkrieg wurde der damalige Konzernchef Carl Duisberg als Kriegsverbrecher angeklagt. Immerhin entwickelte der Konzern damals die Chemischen Kampfstoffe und setzte rücksichtslos deren Einsatz auf den Kriegsschauplätzen durch. Das hochgepriesene BAYER-Pharmageschäft hat sein Fundament in der als Fiebermedikament angepriesenen Droge HEROIN (eingetragenes BAYER-Waren-





zeichen) und in Chemieabfällen, die in Tablettenform gepresst als „Medikamente“ vermarktet wurden. Im Ergebnis pflastern bis heute zahllose Tote den Weg der BAYER-Arzneien. Der Pestizid-Markt ist geradezu ein Massengrab. Nicht nur für die Pflanzen- und Tierarten, nein auch für die Menschen selbst. Da hilft es auch nichts, dass BAYER den verharmlosenden Begriff „Pflanzenschutz“ auf die Giftpackungen druckt.

Schlimmer geht immer!



Doch schlimmer geht immer, sagt der Volksmund. Und so ritt BAYER der Teufel, und der Konzern verleibte sich tatsächlich trotz aller Vorwarnungen die „Worldwide Worst Company“, den US-amerikanischen MONSANTO-Konzern, ein. Die Blicke des BAYER-Aufsichtsratsvorsitzenden Werner Wenning und seines Adlatus, dem Vorstandsvorsitzenden Werner Baumann, waren einzig auf die sprudelnde Profit-Quelle des MONSANTO-Pestizids Glyphosat gerichtet. Dass MONSANTO der einzige Konzern der Welt war, dem seit 2013 ein eigener, jedes Jahr weltweit mit Hunderten von „Marches Against MONSANTO“ begangener Protest-Tag zugedacht ist, wurde von BAYER mit der Arroganz des Kapitals schlichtweg als Quatsch abgetan.



Und dann brach im Herbst 2018 die Lawine der Prozesse los, in denen Glyphosat-Geschädigte von MONSANTO Schadensersatz forderten. Monat für Monat schwoll sie an, aktuell sind 13.400 Klagen anhängig. Geriet die BAYER-Aktie seit 2017 auf Grund der weltweiten Kritik bereits ins Trudeln, so setzte sie dadurch endgültig zum Sturzflug an. Vor dem MONSANTO-Deal noch über 140 Euro wert, dümpelt sie heute bei 60 Euro. Das versetzte nun wiederum die traditionellen Klein- und Großaktionär*innen sowie die Finanzkonzerne der Ultra-Reichen wie BLACKROCK in Aufruhr. Schrumpfte doch der Wert ihrer Aktien um mehr als die Hälfte. Und sogarzunehmend unkalkulierbare Risiken für den Fortbestand des BAYER-Konzerns insgesamt traten auf den Plan.

Hunderte Jugendlicher im Protest gegen BAYER



Das Ergebnis war am 26. April in Bonn zu studieren: Die Proteste auf der Straße schwollen an. Zu der traditionellen Kundgebung des Netzwerkes der CBG vor den Türen des Aktionär*innentreffens mit ca. 200 Teilnehmer*innen

aus mehr als einem Dutzend Organisationen von Attac bis Misereor stießen mehr als 500 Demonstrant*innen des Schüler*innen-Klima-Bündnisses Fridays for Future. Ihre Sprechchöre, u. a. „Kein Glyphosat auf unserem Salat!“ und „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“ klingelten den Aktionär*innen und dem BAYER-Management in den Ohren.

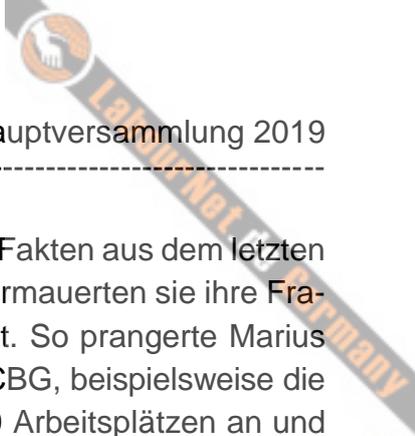
Innen im Saal platzte alles aus den Nähten. Kurzfristig musste wegen des Andrangs von erbosten Aktionär*innen ein zweiter Saal geöffnet werden. Die Verpflegung mit Speisen und Getränken reichte hinten und vorne nicht. An den Mikrofonen bildeten sich lange Schlangen, die die BAYER-Versammlungsleitung verzweifelt einzudämmen suchte, indem bereits mittags die Liste der Redner*innen geschlossen und die Redezeit später bis auf drei Minuten heruntergekürzt wurde. Es nützte alles nichts, 64 Redner*innen hatten sich auch so eingetragen, 35 davon, mehr als die Hälfte, waren zivilgesellschaftliche Kritiker*innen im Rahmen des Bündnisses der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG). Mehr als jemals zuvor.

Die traditionellen Aktionär*innen und selbst Großaktionäre wie BLACKROCK und andere Investmentfonds, lasen dem Konzern die Leviten ob der „beispiellosen Wert- und Kapitalvernichtung“. Da half es auch nichts, dass zwei Vorzeige-Betriebsräte das hohe Lied auf BAYER sangen. Wobei sie geflissentlich die vorgesehen Vernichtung von 12.000 und mehr Arbeitsplätzen verharmloste, die in den nächsten Monaten die Werke treffen wird.

CBG vertrat mehr als 400 Kleinaktionär*innen

Anders die Redner*innen der zivilgesellschaftlichen kritischen Aktionär*innen. Alleine der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) hatten mehr als 400 Kleinaktionär*innen ihre Aktienstimmrechte übertragen. Damit ermöglichte die CBG Betroffenen aus aller Welt, sich mit ihren Anliegen direkt an das Management und die Besitzer*innen des BAYER-Konzerns zu wenden. Ihnen ging es dabei nicht um Gewinn und Profit, sondern um „sichere Arbeitsplätze und Umweltschutz“, um die Zukunft des Planeten, um Frieden, Gerechtigkeit und intakte Umwelt.





Mit einer endlos langen Liste von Fakten aus dem letzten Geschäftsjahr des Konzerns untermauerten sie ihre Fragen an das BAYER-Management. So prangerte Marius Stelzmann, Geschäftsführer der CBG, beispielsweise die Vernichtung von mehr als 12.000 Arbeitsplätzen an und Jan Pehrke, CBG-Vorstand, stellte bohrende Fragen zur Umweltbilanz. Ehemalige Heimkinder, die von den 1950er Jahren bis 1970er Jahren Menschenversuchen mit BAYER-Medikamenten ausgesetzt waren und denen der Vorstand im abgelaufenen Geschäftsjahr schroff die kalte Schulter zeigte, forderten Entschädigung. Andere Redner*innen setzten die MONSANTO-Übernahme, Glyphosat, doppelte Standards, Risiken und Nebenwirkungen von BAYER-Medikamenten, Bienensterben und andere Themen auf die Tagesordnung.

Insgesamt ergriffen 35 Konzern-Kritiker*innen das Wort, so viel wie noch nie bei einer BAYER-Hauptversammlung. Darunter im Übrigen auch junge Vertreter*innen der Klima-Bewegung Fridays For Future, die auch ein Transparent entrollten.



Die beiden Werners von BAYER, Aufsichtsratschef Werner Wenning und Vorstandsvorsitzender Werner Baumann, reagierten auf alle Kritik gleichermaßen: mit Leerformeln und Stereotypen. Die krebsschädigende Wirkung von Glyphosat sei nicht nachgewiesen, BAYER stünde bestens da, die Bienen würden nicht sterben, sondern die Zahl der Bienenvölker wäre massiv angestiegen usw. usf.

BAYER wie immer einzig auf Profit fixiert

Und so kam es, wie es kommen musste: Die Aktionär*innen verweigerten dem Vorstand mehrheitlich die Entlastung. Und auch der Aufsichtsrat schrappte nur knapp an der Verweigerung der Entlastung vorbei.

Was allerdings nicht zur Besinnung führte. Noch in der Nacht tagte der Aufsichtsrat und teilte frühmorgens mit, dass er geschlossen hinter dem BAYER-Vorstand stünde.

Axel Köhler-Schnura, Gründungsmitglied der CBG meinte dazu: „Glyphosat-Baumann und sein Mentor, Aufsichtsratschef Wenning, haben weiterhin nur den Profit im Blick und werden ihren Konfrontationskurs gegen Mensch und Umwelt beibehalten. Es wird höchste



Zeit, dass BAYER vergesellschaftet wird, wie es die Verfassung von NRW zum Wohle der Menschen vorsieht.“

Marius Stelzmann, Geschäftsführer der CBG ergänzte: „Bereits am 18. Mai 2019 wird die Zivilgesellschaft sich mit ‚Märschen gegen BAYER‘ erneut zu Wort melden. BAYER hat sich den Platz als ‚Schmutzigster Konzern weltweit‘ und damit den Zorn der Bevölkerungen der Welt bestens gesichert.“



Aktionsfotos, Reden, Presseberichte, Dokumente und Informationen
www.CBGnetwork.org

Stichwort BAYER (SWB) **Das konzernkritische Magazin.**

Mehr als 5.000 Abonnent*innen. Abonnieren auch Sie SWB.

4 Ausgaben für 30 Euro im Jahr (der Betrag kann selbst festgelegt werden).

Coupon auf der vorletzten Seite dieser Broschüre.

SWB informiert.

Aktuell, professionell und faktenbasiert.

SWB deckt auf.

Was hinter den Mauern des Konzerns geschieht und in den Vorstandsetagen geplant wird.

SWB macht Mut.

Veränderungen sind möglich.

Erfahrungen BAYER-kritischer Arbeit aus aller Welt.

SWB bewegt.

Alleine kann man nichts bewirken.

Je mehr Menschen Stichwort BAYER lesen, um so mehr bewegt sich bei BAYER.

Abonnieren Sie jetzt.



Das gab es noch nie auf einer Hauptversammlung:

12 Stunden Kritik!

Solch eine Hauptversammlung gab es in der ganzen BAYER-Geschichte noch nicht: Eine Kundgebung mit mehreren hundert Teilnehmer*innen vor dem Saal, stundenlange Warteschlangen am Einlass, keine Sitzplätze mehr im überfüllten Saal, 64 Redner*innen an den Mikrofonen, eine 13-stündige Marathon-Sitzung und zu guter Letzt die Nicht-Entlastung des Vorstands mit deutlicher Mehrheit. Die Quittung für den „MONSANTO-Deal“. Doch BAYER gab sich unbeeindruckt. Noch in der Nacht kam der Aufsichtsrat zu einer Krisensitzung zusammen und stellte sich „geschlossen hinter den Vorstandsvorsitzenden Werner Baumann und seine Geschäftspolitik“.

von Jan Pehrke (Redakteur des Magazins „Stichwort BAYER“)

Die Berichterstattung über das Treffen der BAYER-Aktionär*innen am 26. April 2019 ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Hier eine kleine Auswahl:

manager magazin

„Aktionäre rebellieren gegen BAYER-Chef Baumann“

Die Tageszeitung/taz

„Klatsche für den Vorstandschef“

Focus

„Heftige Ohrfeige für BAYER-Bosse“

Der Spiegel

„Großinvestor spricht von Scherbenhaufen“

Süddeutsche Zeitung

„Eine Abreibung, wie sie größer kaum sein könnte“

Bonner Generalanzeiger

„BAYER-Aktionäre üben scharfe Kritik in Bonn“

Kölner Stadtanzeiger

„Dicke Luft drinnen und draußen“

Was war geschehen? Der BAYER-Vorstand wurde auf seiner Hauptversammlung nicht entlastet. Einmalig in der Geschichte der DAX-Konzerne! Ursache war, dass auch die Finanzkonzerne der Ultra-Reichen keine Geduld mehr mit dem Sturzflug der Aktienkurse von BAYER hatten. BLACKROCK und andere „Investoren“ sparten nicht mit harter Schelte. Die Masse der Kleinaktionär*innen war ebenfalls auf den Barrikaden. Und da die Coordinatiogegen BAYER-Gefahren (CBG) die Kritik seit Bekanntgabe der Übernahme von MONSANTO durch BAYER im Jahr 2016 am Kochen gehalten hatte, eskalierte die Empörung zu einer von BAYER nicht mehr regulier-

Schamlose Profite

Das Grundkapital des BAYER-Konzerns beträgt ca. 2,4 Mrd. Euro. Es ist aufgeteilt auf ca. 932 Mio. Aktien. Diese werden von ca. 383.000 Aktionär*innen gehalten.

Der BAYER-Konzern machte im Geschäftsjahr 2018 einen Umsatz von 39,6 Mrd. Euro und einen bereinigten Gewinn von 9,5 Mrd. Euro. Das entspricht 24 Prozent des Umsatzes und fast 400 Prozent des Grundkapitals. Nach Steuern und nach sogenannten Sondereffekten wohlgermerkt!

Rund 2,6 Mrd. Euro des Gewinns wurden an die Aktionär*innen des Konzerns ausgeschüttet. Eine BAYER-Aktie repräsentiert einen Anteil am Gesamtkapital in Höhe von 2,56 Euro. Auf jede Aktie wurde eine Dividende von 2,80 Euro ausgeschüttet. Das entspricht einer Kapitalrendite von sage und schreibe 109,4 Prozent.

Um diese Maßlosigkeit vor der Öffentlichkeit zu verschleiern, wird von BAYER und den Wirtschaftsmedien die Dividende meist auf Basis des zur HV aktuellen Kurswertes der BAYER-Aktie berechnet. Aktuell steht der Kaufwert der Aktie an der Börse bei ca. 60 Euro. Damit fällt die Dividende – HokusPokus - auf lediglich 4,7 Prozent.

barten Welle. Es ging nicht mehr nur um „Reputationsverlust“, sondern um milliarden schwere Kursverluste, gigantische Schadensersatzforderungen in 13.400 Prozessen in den USA sowie um die Gefahr des wirtschaftlichen Zusammenbruchs angesichts der jetzt bereits extrem hohen Verschuldung von BAYER.

Es sprachen 35 Redner*innen der Kritischen BAYER-Aktionär*innen

Und natürlich präsentierten die Kritischen AktionärInnen unüberhörbar in alleine in 35 Rede-Beiträgen die Schadensbilanz einer rücksichtslosen Profitjagd: Vernichtung von Tausenden von Arbeitsplätzen, Glyphosat-Katastrophe, tödliche BAYER-Medikamente, Menschenversuche an Heimkindern, Ausrottung von Bienen usw. usf.

Der Protest der Kritischen Aktionär*innen begann schon vor dem eigentlichen Beginn der Hauptversammlung mit Rede-Beiträgen, Musik-Darbietungen, Grußbotschaften aus dem Hambacher Forst, Theater-Einlagen – und Fridays For Future. „Zukunft vor Profit“ stand neben einem durchgestrichenen BAYER-Kreuz auf dem Transparent, mit dem Hunderte der Schüler*innen in die Kundgebung zur BAYER-Hauptversammlung platzten.

Die Jugendlichen bahnten sich auf dem Platz der Vereinten Nationen vor dem Bonner World Conference Center einen Weg zwischen einem aus Strohballen geformten BAYER-Chef Werner Baumann mit voller Hose, Imker*innen, die aus Protest gegen die bienenschädlichen BAYER-Pestizide mit toten Bienen einen Leidensweg markiert hatten, symbolischen Grabes-Kreuzen für Medikamenten-Opfer und banner-bestückten Treckern der ARBEITSGEMEINSCHAFT BÄUERLICHE LANDWIRTSCHAFT. „Es sind Ferien, und wir sind trotzdem hier“, hielt ihr Sprecher Felix Pohl in seiner Rede fest, um die Dringlichkeit des Anliegens zu betonen, das da lautete: „System





change, not climate change.“ Aber danach stand dem Agro-Riesen nicht der Sinn. Er verweigerte einigen Schüler*innen trotz gültiger Eintrittskarte den Zutritt zum Aktionär*innen-Treffen. „Das zeigt, dass BAYER Angst hat, und es zeigt, dass Protest was bringt“, resümierten die beiden Schüler*innen Lisa und Noah auf der Kundgebungsbühne trocken.

Pohl hatte es in die heiligen Hallen geschafft. In seinem Beitrag griff er die klima-schädigende Geschäftspolitik scharf an und stellte detaillierte Fragen zu Kohle und anderen schmutzigen Energie-Trägern des Konzerns. „Zukunft statt Profit“ forderte er zum Schluss und setzte damit das Signal für die Fortsetzung des Demonstrationzuges in kleinerem Rahmen. Mit einem „Fridays for Future“-Transparent zogen eine Handvoll Schüler*innen durch den Saal und versetzten damit den Sicherheitsdienst in Alarmbereitschaft, der dann aber doch lieber auf den Zugriff verzichtete.

Jan Pehrke vom Vorstand der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) lieferte an dem Tag weitere Details zu BAYERs CO2-Ausstoß, der durch den Erwerb von MONSANTO noch bedenklichere Dimensionen angenommen hatte. „Die klimaschädlichen Kohlendioxid-Emissionen erhöhten sich um mehr als 50 Prozent von 3,63 Millionen Tonnen auf 5,45 Millionen Tonnen. Sehr zurecht ist die Hauptversammlung darum zum Ziel einer großen „Fridays for Future“-Demonstration geworden“, so Pehrke.

Endlos lange Liste der Kritik

Die zahlreichen anderen negativen Folgen des Disaster-Deals kamen ebenfalls reichlich zur Sprache. Sarah Schneider von Misereor und Lena Michelsen von Inkota machten als Verlierer vor allem die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Lateinamerika und Afrika aus.

CBG-Geschäftsführer Marius Stelzmann fügte der Liste die BAYER-Beschäftigten hinzu. 12.000 von ihnen verlieren nämlich im Zuge des Rationalisierungsprogramms, welches das Unternehmen auf Druck seiner Großanleger starten musste, weil der Aktien-Kurs durch die Schadensersatz-Prozesse in Sachen „Glyphosat“ abstürzte, ihren Arbeitsplatz.

Eben auf dieses finanzielle Risiko hatte René Lehnerr vom MONSANTO-Tribunal schon auf der letztjährigen

Abstimmungsergebnisse

(je Aktie eine Stimme)

Von anwesenden ca. 600 Mio. Aktien stimmten bei den einzelnen Tagesordnungspunkten gegen den Vorstand mit „Nein“:

Gewinnverwendung

Nein-Stimmen 7,7 Mio. 1,3 %

Entlastung Vorstand

Nein-Stimmen 291,4 Mio. 55,5 %

Entlastung Aufsichtsrat

Nein-Stimmen 175,9 Mio. 33,6 %

Wahlen zum Aufsichtsrat

Nein-Stimmen 73,9 Mio. 12,2 %

Abstimmungen auf Hauptversammlungen der Konzerne werden bestimmt von wenigen Großaktionär*innen (Ultrareiche, Investmentfonds, Banken etc.). Sie besitzen bis zu 90 und mehr Prozent aller Aktien.

Die mehreren hunderttausend Kleinaktionär*innen bei BAYER besitzen zusammen lediglich fünf bis zehn Prozent aller Aktien. Entsprechend beachtlich sind die Abstimmungsergebnisse.

Die Kritischen Aktionär*innen der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) hatten zur Gewinnverteilung, zur Entlastung und zur Wahl alternative Anträge gestellt. Der Erfolg dieser Anträge wird deutlich an den Gegenstimmen zu den Anträgen des Vorstands.

Allerdings ist zu beachten, dass die verheerenden negativen Auswirkungen der MONSANTO-Übernahme sowie die massive internationale Kritik im Hinblick auf die vielen anderen Verbrechen an Mensch und Umwelt zu einer gefährlichen wirtschaftlichen Lage des von BAYER geführt haben. Es bildete sich deshalb bei dieser HV eine bemerkenswerte Allianz aus den ökologisch, sozial und politisch motivierten Kritischen Aktionär*innen insbesondere der CBG und des Dachverbandes der Kritischen Aktionär*innen, aus zahlreichen Großaktionär*innen (darunter Finanzkonzerne wie BLACKROCK) sowie aus traditionellen Kleinaktionär*innen, die um den Wert ihrer Aktien fürchteten. Im Ergebnis führte das zur historisch einmaligen Nicht-Entlastung des Vorstands.

HV hingewiesen. „Ich komme mir vor wie ein Hellseher, dem man einfach nicht glauben will“, konstatierte er deshalb diesmal.

Einer der Pestizid-Geschädigten, der sich in einem Rechtsstreit mit der jetzigen Tochter-Gesellschaft des Leverkusener Multis befindet, ist Paul François. Der französische Landwirt hat vor 15 Jahren durch das Ackergift LASSO massive gesundheitliche Schäden erlitten. Er verklagte MONSANTO deshalb drei Jahre später und errang am 11. April einen ersten Erfolg: Ein Gericht in Lyon sprach BAYER als Rechtsnachfolger des US-Unternehmens die Verantwortung für die Krankheiten zu. Am 26. April nun konfrontierte der Franzose die Aktionär*innen und den Vorstand direkt mit seinem Schicksal – die Initiative SumOfUs hatte ihm diese Reise ermöglicht. In seiner Rede, die SumOfUs-Aktivistin Anne Isakowitsch auf Deutsch vortrug, forderte Paul François das Management eindringlich auf, Verantwortung für die Agrochemie-Opfer zu übernehmen: „Sie haben heute die Chance, das Richtige zu tun! “

Es sprachen Kritische BAYER Aktionär*innen aus fünf Ländern

Neben François traten an dem Tag noch zahlreiche andere Geschädigte von BAYER-Produkten vor das Mikrofon. Besonders eindrucksvoll geriet der Auftritt der drei ehemaligen Heimkinder Franz Wagle, Eckhard Kowalke und Günter Wulf, die in den 1960er Jahren gezwungen waren, als Versuchskaninchen für MEGAPHEN, AGEDAL und andere Arzneien des Pharma-Produzenten herzuhalten. Wulf zitierte einfach in lakonischem Stil die tabellarischen Verordnungen aus seiner „Kranken-Akte“: MEGAPHEN/Zwangsjacke/AGEDAL/geschlossene Anstalt nebst den Folgen wie Krämpfe und Kontrollverlust. Eine Einverständnis-Erklärung der Proband*innen oder deren Erziehungsberechtigten für die Medikamenten-Tests, wie sie eigentlich auch damals schon



obligatorisch war, lag den Mediziner*innen nicht vor. „Wir waren rechtlos“, resümierte Eckhard Kowalke deshalb und nannte das Kind beim Namen: „Menschenrechtsverletzungen“. Trotzdem



appellierte er erneut an den Vorstand, das Angebot zu einem Gespräch und einem Versöhnungsprojekt anzunehmen. „Wenn die Zukunft gestaltet werden will, muss die Vergangenheit aufgearbeitet werden“, so Kowalke.

Insgesamt hielten 35 Konzern-Kritiker*innen aus Deutschland, Brasilien, England, Frankreich und Holland auf dem Aktionär*innen-Treffen Reden – so viele hatte die CBG vorher noch nie versammeln können. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Themen setzten sie unter anderem das Bienensterben, BAYERs ehemalige Giftmüll-Deponie „Dhünnaue“, die gefährliche Kohlenmonoxid-Pipeline, doppelte Pestizid-Standards und die unerwünschten Arznei-Effekte von MIRENA, DUO-GYNON, JADELLE & Co. aus dem Sparte „Frauengesundheit“ auf die Tagesordnung.

Traditionelle Aktionär*innen und Fonds-Vertreter ebenfalls mit massiver Kritik

Darüber hinaus gerieten viele der übrigen 29 Rede-Beiträge von traditionellen Klein-Aktionär*innen und Fonds-Manager*innen nicht eben konzern-freundlicher. Bei Katzenjammer über den Wert-Verlust der BAYER-Aktie durch die umstrittene Übernahme blieb es nämlich zumeist nicht. „Kalt, kälter BAYER“ – dieses Führungszeugnis stellte Joachim Kregel von der „Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger“ der Manager*innen-Riege aus. Ingo Speich von DEKA-INVESTMENTS, der Fonds-Gesellschaft der Sparkassen, kritisierte den Vorstand derweil dafür, bei der Transaktion bloß der industriellen Logik gefolgt zu sein, wo doch immer mehr Aktionär*innen sich bei ihren Anlage-Entscheidungen mittlerweile auch von sozialen und ökologischen Maßstäben leiten ließen. Janne Werning von Union Investment pflichtete Speich bei: „Reputation ist eine reale Wirtschaftsgröße.“ Die Veränderungen in der Gesellschaft, der Kampf gegen den Klimawandel hätten spätestens seit dem Pariser Klima-Abkommen auch den Kapitalmarkt durchdrungen, so Werning gegenüber Zeit Online.

Werner Baumann aber focht das alles nicht an. Er weigert sich strikt, auf seinem Terrain eine andere als die industrielle Logik gelten zu lassen und verteidigte, bei der Kaufentscheidung einzig solche Kriterien wie „Wachstumspotenzial“, „Markt-Profitabilität“ und „das Erreichen führender Wettbewerbspositionen“ zugrunde gelegt zu haben. Genau deshalb „war und ist der Erwerb der richtige Schritt für BAYER“, bekräftigte der Vorstandsvorsitzende in seiner Eröffnungsrede: „Und das gilt auch vor dem Hintergrund der Diskussion um Glyphosat.“ Das Total-Herbizid ist nämlich für Baumann nach wie vor „bei sachgerechter Anwendung ein sicheres Produkt“.

BAYER unbelehrbar wie immer

Das waren für ihn auch alle anderen Pestizide und Arzneien, deren Schadensbilanz die kritischen Aktionär*innen präsentiert hatten. So wurden nach seiner Aussage „alle Produkte umfangreich auf Bienensicherheit getestet“; und selbstredend besitzt die Hormonspirale MIRENA „ein positives Nutzen/Risiko-Profil“ und kommt der bis Anfang der 1980er Jahre von dem 2006 aufgekauften SCHERING-Konzern vermarktete Schwangerschaftstest DUO GYNON nicht als Ursache für Totgeburten und das Auftauchen von schweren Missbildungen bei Neugeborenen in Frage.

Die ehemaligen Heimkinder haben vom Leverkusener Multi ebenfalls nichts zu erwarten. Werner Baumann sprach ihnen zwar sein Mitgefühl aus, verweigerte aber sowohl eine Entschuldigung als auch eine Entschädigung oder irgendeine andere Art von Entgegenkommen. Und klima-technisch ist ihm zufolge beim Global Player auch alles in Butter: „Seit Jahrzehnten hat Klimaschutz bei BAYER Priorität.“





Bis spät in den Abend hinein gab der Ober-BAYER solche nichtssagenden Antworten. Verständlicherweise waren die Fragesteller*innen damit nicht zufrieden. So konnte Aufsichtsratschef Werner Wenning als Versammlungsleiter die Aussprache nicht wie vorgesehen beenden. Die Aktionär*innen rebellierten, und Baumann musste noch mal ran. Zur Aufklärung trug aber auch das nicht bei. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Hauptversammlung schon eine Rekordlänge erreicht. Und das dicke Ende kam noch: Die Anleger*innen verweigerten dem Vorstand die Entlastung. Mit 55,5 Prozent stimmten sie dagegen – ein einmaliger Vorgang in der deutschen Wirtschaftsgeschichte! „Ein beispielloses Misstrauensvotum“ nannte das die Süddeutsche Zeitung dann auch. Aber der Aufsichtsrat hörte die Signale nicht. Noch in der Nacht berief er eine Sondersitzung ein und stellte sich hinter Werner Baumann. Einige Großinvestoren, die gegenüber den Journalist*innen von BLOOMBERG ihre Identität nicht preisgeben wollten, zeigten sich darüber not amused. Nach Informationen der Faz drängen bestimmte Anleger zumindest auf eine Neubesetzung des Aufsichtsrats. Auch die Politik reagierte angesichts der „Augen zu und durch“-Mentalität des Managements erbost. Karl Lauterbach von der SPD und Anton Hofreiter von Bündnis 90/Die Grünen forderten den Rücktritt des BAYER-Chefs.

Betriebsrat und Gewerkschaft halten mit dem Aufsichtsrat geschlossen zu Baumann

Wie die Sache ausgeht, bleibt einstweilen ungewiss. Doch haben BAYER-Chef Baumann und sein Ziehvater, Aufsichtsratschef Wenning, ihre Perspektive bei BAYER deutlich in Gefahr gebracht. Zwar verschaffte ihnen das Votum von Gewerkschaft und Aufsichtsrat eine Verschnaufpause, doch ist es durchaus möglich, dass die Finanzkonzerne der Ultra-Reichen wie etwa BLACKROCK nochmals intervenieren und ihre Köpfe doch schon demnächst rollen.

Was aber feststeht: Die Coordination gegen BAYER-Gefahren konnte an diesem Tag einen großen Erfolg feiern: Noch nie kamen so viele Menschen zu der traditionellen HV-Kundgebung, noch

nie gab es so viele Rede-Beiträge von kritischen Aktionär*innen, noch nie dauerte eine Hauptversammlung bis 23 Uhr und noch nie endete sie mit einem solchen Debakel für das Management. Ohne die zahlreichen Mitstreiter*innen und Aktivist*innen sowie ohne die unterstützenden Organisationen wie Colabora, INKOTA, die Partei DIE LINKE, misereor, Bündnis 90/Die Grünen, Attac, Bonner Jugendbündnis, Dachverband der Kritischen Aktionär*innen und Aktionäre, kollektiv tonali, MONSANTO-Tribunal, Initiative RisikoPille, Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Netzwerk Duogynon, Food International Action Network (FIAN), Deutscher Berufs- und Erwerbs-Imker-Bund, Meine Landwirtschaft, Honig-Connection, SumOfUs, Slowfood, International Federation of Organic Agriculture Movement (IFOAM), Meine Landwirtschaft, Fridays for Future, Südwind und vielen anderen wäre das nicht möglich gewesen. Das Projekt „Konzern-Wende“ kann die CBG nach diesem historischen Tag jedenfalls gestärkt angehen.

Aktionsfotos, Reden, Presseberichte, Dokumente und Informationen
www.CBGnetwork.org



Danksagung

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) bedankt sich bei allen, die die Aktionen sowie den großartigen Erfolg in diesem Jahr möglich gemacht haben und die bei den großen Protesten nicht nur in Deutschland, sondern in aller Welt mitgewirkt haben:

Wir danken

den Spenderinnen und Spendern - Flugblätter, Recherchen, Kommunikation etc. haben Geld, viel Geld verschlungen. (Allerdings stapeln sich nach der HV-Aktion die Rechnungen, wir brauchen dringend Spenden – unsere Kasse ist gähnend leer)

Wir danken

den Aktivist*innen, die bei ehrenamtlicher Mitarbeit Zeit und Geld geopfert haben.

Wir danken

den ca. 400 Aktionär*innen, die uns ihre Stimmrechte übertragen haben, damit Kritik, Protest und Widerspruch auch an den Mikrofonen der Hauptversammlung möglich wurden.

Wir danken

allen Organisationen und Gruppen, die sich mit eigenen Aktivitäten in die Proteste gegen BAYER eingebracht haben.

Wir danken

allen Fotograf*innen, die das Bildmaterial geliefert haben, das u.a. diese Broschüre illustriert. Neben einzelnen Personen waren das auch Mitglieder der politisch aktiven Fotograf*innen-Vereinigungen r-mediabase und Arbeiterfotografie.

Die Arbeit, die von der CBG zu einem der mächtigsten Konzerne der Welt geleistet wird, ist keine Selbstverständlichkeit. Die CBG ging 1978 aus einer Initiative von Anwohner*innen in Wuppertal hervor, denen zwei große Unfällen im ortsansässigen BAYER-Werk beinahe das Leben gekostet hätten. Sie arbeitet seit 40 Jahren und hat sich mit Betroffenen, Geschädigten und Interessierten in aller Welt innerhalb und außerhalb der BAYER-Werke vernetzt. Eine beachtliche Leistung! Es gibt kein vergleichbares internationales Netzwerk.

Das ist nur möglich, weil viele Hundert Menschen Geld und Zeit opfern. Bis auf eine einzige Person arbeiten alle ehrenamtlich. Neben Beruf, Familie und all den anderen Verpflichtungen. Es gibt keine milliarden schweren Budgets und auch keine Millionengehälter wie bei BAYER. Die gesamte Arbeit muss ausschließlich über Spenden und Förderbeiträge finanziert werden.

Vor diesem Hintergrund lässt sich ermessen, was es bedeutet, wenn die CBG seit 1983 Jahr für Jahr die Hauptversammlungen des BAYER-Konzerns im Bündnis mit Menschen und Organisationen aus aller Welt in das Zeichen von Protest und Kritik stellt. Wenn Jahr für Jahr die Kehrseiten der immer schamloseren BAYER-Profite aufgedeckt und die Verantwortlichen im Konzern mit den für Mensch und Umwelt verheerenden Folgen ihrer rücksichtslosen Geschäftstätigkeit konfrontiert werden.

Angeklagt: BAYER Aktionen, Bonn 25/26.04.

Kick off: 25.04.2019, 19:00 Uhr
Podium im Migrapolis, Brüdergasse 18

Protest an/in der BAYER-Hauptversammlung:
26.04.2019, 08:00 Uhr
Platz der Vereinten Nationen 2

Demonstration Fridays for Future:
26.04.2019, 08:00 Uhr, Hofgarten

March against BAYER/Monsanto: 18.05.2019
Hamburg, Basel und viele mehr – weltweit!



DIE LINKE.

SDS

BONNER
FÜR
BEWEGUNG

K
WIRTSCHAFTS
AKTIONARI



COLABORA
LAF O WHITE TOGETHER!



LEBO
LAWYERS FOR
THE COMMON GOOD

attac



BUND



Nach den Aktionen und den Protesten:

Unsere Kasse ist leer!

Jetzt spenden & Fördermitglied werden!

Auch wenn tausende und abertausende Stunden ehrenamtlich geleistet werden, kostet die kritische Begleitung eines der ganz großen Konzerne dieser Welt erhebliche Summen.

Zumal es keinerlei Fördeerung gibt. Im Gegenteil, konzern- und kapitalismuskritischer Arbeit wird Finanzierung immer wieder verweigert. Die Macht des Konzerns ist groß, sein Arm reicht weit bis in Staat und gesellschaftliche Institutionen hinein.

Die CBG ist angewiesen auf Fördermitglieder, Abonent*innen für „Stichwort BAYER“ und Spenden.

Wenn auch Sie der Meinung sind, dass den Konzernen auf die Finger gesehen werden muss, dann unterstützen Sie die CBG. Werden Sie Fördermitglied, unterstützen Sie mit einer Spende.

Spenden Sie bitte per PayPal (auf unserer Internetseite), per Abbuchung (siehe Coupon) oder per Überweisung auf das Konto

EthikBank DE94 8309 4495 0003 1999 91 / BIC GENO DEF1 ETK

✂ Coupon bitte ausfüllen, abtrennen und einsenden. Danke.
Info BAYER-HV 2019



per Fax 0211 - 33 39 40

- Bitte schickt Infos zur Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG).
- Ich abonniere das Magazin STICHWORT BAYER (mind. 30 €/Jahr) Euro
- Ich habe BAYER-Aktien und möchte die Stimmrechte übertragen.
- Ich unterstütze die BAYER-kritische Arbeit mit einer Spende von Euro
- Ich werde Fördermitglied mit einem jährlichen Beitrag (mind. 60 €/Jahr) Euro
Den Beitrag bitte abbuchen jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

Für Abbuchungen bitte Kontodaten angeben.

Antwort

COORDINATION GEGEN
BAYER-GEFAHREN (CBG)
Postfach 15 04 18
40081 Düsseldorf

.....
Vorname/Name Alter

.....
Straße/Haus-Nr. PLZ/Ort

.....
eMail

.....
Bank

.....
IBAN BIC

eMail info@CBGnetwork.org / Internet www.CBGnetwork.org

Ich ermächtige die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG), Zahlungen von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der CBG auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



Ich unterstütze die Coordination gegen BAYER-Gefahren, weil gerade ich als Leverkusener weiß, wie wichtig es ist, die Gefahren, die von diesem Moloch ausgehen, so öffentlich wie nötig zu benennen und so koordiniert wie möglich zu bekämpfen.

Wilfried Schmickler, Kabarettist

Wirksame Konzernkritik ist ohne Geld nicht möglich.

Jetzt Fördermitglied werden! Jetzt spenden!

Coordination gegen BAYER-Gefahren

www.CBGnetwork.org / info2@CBGnetwork.org